



Universal Society for Peace and Love e.V.

Vorsitzende Ursula Beier

Jahresbericht 2012

Liebe Freunde und Helfer Sri Lankas, liebe Spenderinnen und Spender!

Am 27. Juli 2012 feiert die „Sudu Amma“ („Weiße Mutter“ - Ursula Beier) ihren 70. Geburtstag,



und tausend Menschen finden sich in einem der wichtigsten Tempel in Colombo, dem „Gangaramaya-Tempel“ ein, um dieses Ereignis gemeinsam festlich zu begehen. Delegationen aus den entferntesten Landes- teilen kommen: buddhistische Mönche, Lehrer, Dorfvorsteher, Patenkinder mit ihren



Eltern und viele andere Menschen, die Hilfe erfahren haben. Ihnen allen bietet der leitende und weithin bekannte Mönch - genannt „Podhi Hamuduruwo“ - die Gelegenheit, hier im Tempel zu übernachten und zu essen.

Die Feierlichkeiten, die zwei Tage andauern, beginnen mit einer „Perahera“, einem festlichen und fröhlichen Umzug, in dessen Verlauf Musiker, Tanzgruppen, Trommler, Stelzengänger usw. ihre Künste vorführen. Aus 42 Dörfern kommen Gruppierungen mit bunten Plakaten und Transparenten, um ihre guten Wünsche zum Ausdruck zu bringen.

Anschließend findet eine feierliche Zeremonie in der großen Halle des Tempels statt.

Mönche bedanken sich im Namen der Anwesenden für unsere vielseitigen Hilfen. In unserem Namen wurden 12 Rollstühle und Krücken an Behinderte übergeben, die wir Dank einer größeren Spende zur Verfügung stellen konnten.

Nachdem alle ein Abendessen im Tempel erhalten, findet im Open-Air-Theater auf einer kleinen Insel im Beira Lake – nahe dem Tempel – bis 23:30 Uhr eine wunderschöne, farbenreiche, kulturelle Show statt, die von unseren Patenkindern gestaltet wird - mit Tanzen, Singen, Drama-Spiel, Trommeln, Musizieren und Zaubern. Alle sind bis zum Schluss mit großer Begeisterung dabei. Tief berührt und dankbar sehen und empfinden wir, wie diese jungen Menschen sich großartig entwickelt haben. Ohne eine Patenschaft wären sie nicht so weit gekommen!

Am nächsten Tag geht es schon wieder in aller Frühe weiter. Nach dem gemeinsamen Frühstück halten bekannte Lehrer und Professoren der Universität Colombo wertvolle Vorträge für die Eltern und ihre Kinder.

Langschwander Weg 3
87477 Sulzberg-Moosbach

Tel. 08376 – 97360

Fax: 08376 – 97361

Email: info@ursula-beier.de

Internet: www.ursula-beier.de

Sparkasse Allgäu
Patenschaften
Spenden
Saliter Bank
Spende

BANKVERBINDUNGEN

BLZ: 733 500 00
Konto :792 226
Konto: 112 47
BLZ : 733 317 00
Konto : 10 200

Aus dem Ausland
BIC: BYLADEM1ALG
IBAN: DE68 7335 0000 0000 792 226
IBAN: DE59 7335 0000 0000 011 247
BIC: GABL DE 71
IBAN : DE92 7333 1700 0000 010 200

Anschließend gehen alle Patenkinder und ihre Eltern vor die „Sudu Amma“ und ihre Helfer, um mit einem Kuss auf die Wangen und einer liebevollen Umarmung zu danken.

Langsam kommt alles zu einem Ende und alle treten wieder ihre zum Teil recht lange und beschwerliche Heimreise an.

Von diesen Stunden, die von unserem General Manager Lucky Mahanama zusammen mit Mönchen, den Koordinatoren unseres Vereins und anderen Helfern organisiert wurden, werden sicher viele Menschen noch lange Zeit zehren, und wir auch...

Liebe Spenderinnen und Spender, Sie spüren gewiss, dass diese umfangreiche Feier nichts



mit Personenkult zu tun hat. Vielmehr bieten solche gemeinsamen Stunden den Menschen die Möglichkeit, sich zu bedanken, Dank entgegenzunehmen und sich gegenseitig ihre Liebe und Freude zu bezeugen. Viele solcher Gelegenheiten gibt es nicht in diesem Land. So ein

Fest ist schon etwas ganz Besonderes für alle Beteiligten.

Diesen Dank und diese Freude wollen wir an Sie weitergeben! Ohne Ihre Hilfe könnten wir kein Projekt in Sri Lanka verwirklichen. Sie tragen dazu bei, die Not in einem wunderschönen aber auch sehr armen Land – weit entfernt von uns – zu lindern. Auch in diesem Jahr wollen wir Sie über unsere Aktivitäten informieren, indem wir über einige ausgewählte Projekte berichten.

2012 war alles in allem ein gutes Jahr!

Projekte im Norden und Osten

Auch in diesem Jahr stand die Hilfe für den Norden und Osten der Insel im Mittelpunkt unserer Aktivitäten. Der 30 Jahre anhaltende Bürgerkrieg, der vor gut zwei Jahren beendet wurde, hat hier besonders heftig getobt und tiefe Spuren hinterlassen.

Vieles ist geschehen, um diese Spuren zu beseitigen und Neues entstehen zu lassen, aber immer noch leiden die Menschen an den inneren und äußeren Folgen des verheerenden Krieges. Wir helfen ihnen, soweit wir können.

An zwei Beispielen, die für viele stehen, sei das erläutert:

1. Deegavapi-Projekt (kulturelles Begegnungszentrum)

Deegavapi, eine kleine Stadt nahe Ampara, in der Ostprovinz Badulla, ist ein heiliger Ort. Die Legende berichtet, dass Lord Buddha dort den Abdruck seines Fußes hinterlassen hat.

Die Einwohner leben von Reisanbau auf den umliegenden Feldern, ein wenig von den Pilgern, viele aber nur von Gelegenheitsarbeiten. Die Not war und ist groß, zumal Stadt und Region sowohl vom Bürgerkrieg wie vom Tsunami besonders heftig heimgesucht wurden.

Eine weitere Besonderheit liegt darin, dass hier Tamilen und Singhalesen, Buddhisten, Hindus und Muslims auf engem Raum zusammen leben.

Zum Glück wirkt hier auch der buddhistische Mönch Podhiwela Sri Chandrananda, der sich mit viel Liebe, Charisma und unglaublicher Tatkraft um die Menschen in seiner Gegend kümmert, selbst aber in bescheidensten Verhältnissen lebt. Seit Jahren arbeiten wir mit ihm erfolgreich zusammen. Er war auch der Erste im Osten des Landes, der uns unmittelbar nach dem Tsunami um Hilfe gebeten hat.

Auf seinen Rat hin haben wir jetzt in Deegavapi ein Gebäude – eine „Community-Hall“ als kulturelles und religiöses Zentrum gebaut. Anliegen dieses Projektes ist es, das in den vielen Jahren des Bürgerkriegs entstandene Misstrauen, den Hass und die Vorurteile abzubauen und wieder ein friedliches Zusammenleben aller Menschen ohne Rücksicht auf ihre ethnische und religiöse Zugehörigkeit zu ermöglichen, wie es früher normal gewesen ist.

Anfang dieses Jahres wurde das Zentrum fertig gestellt und seiner Bestimmung übergeben. Und schon jetzt wird es für zahlreiche Aktivitäten genutzt: Eine Sonntagsschule und ein Kindergarten sind entstanden. Hier erhalten die Kinder aller religiösen Gruppierungen eine solide Erziehung, die auf Toleranz, Vertrauen und friedliches Miteinander beruht. Auch familiäre Feiern, wie Hochzeiten, Beerdigungen, Kurse für Mütter und Kinder werden abgehalten. Pilger, die nach Deegavapi kommen, erhalten Unterkunft und Verpflegung. Schon jetzt können wir uns über das Gelingen dieses Projekts freuen!

2. Madukanda - Community-Center

Madukanda – im Vavuniya-District gelegen – hat die selben Probleme wie die meisten Orte im Norden und Osten: multireligiöse und ethnische Zusammensetzung, Schwerpunkt kriegerischer Auseinandersetzungen, brachliegende wirtschaftliche Verhältnisse.

Die nahegelegene Provinzstadt Vavuniya ist ein Verkehrsknotenpunkt und Zentrum für den oberen und den zentralen Norden sowie den Osten der Insel. Langsam beginnen sich Stadt und Distrikt zu erholen.

Etwa zwei Kilometer vom Ortskern Madukanda entfernt liegt der alte, große Tempel, der zwölf umliegenden Dörfern Gelegenheit zur Andacht bietet. Darüber hinaus fehlen jedoch Möglichkeiten, sich zu begegnen,



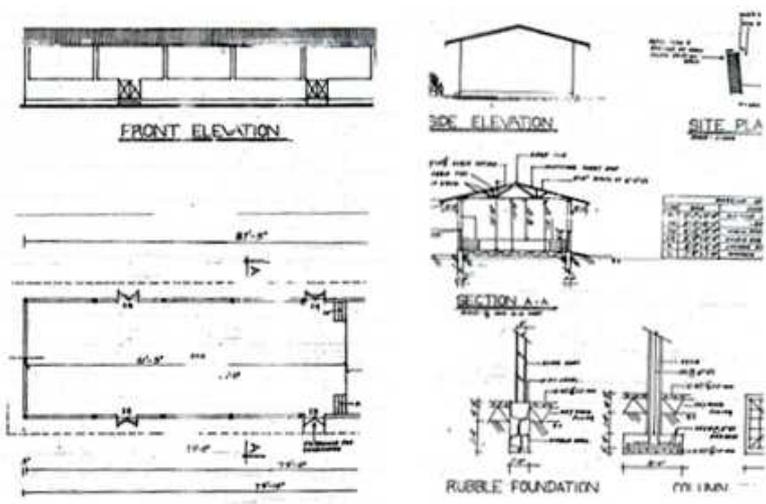
Erfahrungen auszutauschen, Kinder zu fördern, Wissen und Kenntnisse für das Leben im Alltag zu erwerben usw.

Das Fehlen einer entsprechenden Einrichtung wurde zum Problem für alle Bewohner der umliegenden Dörfer. Auf Antrag der Mönche haben wir uns entschlossen, im Tempelgelände ein kulturelles und soziales Zentrum zu errichten. Dieses soll einen Kindergarten, eine

Sonntagsschule, einen Spielplatz, ein Gesundheitszentrum, eine Bibliothek, eine psychosoziale Beratungsstelle auch für Finanz-Marketing, Garten- und Landwirtschaftsfragen, Sport und Begegnungsstätte für junge Menschen, Aufenthaltsmöglichkeiten für Pilger usw. beherbergen.

Der Grundstein für dieses umfangreiche und kostspielige Projekt wurde im Sommer diesen Jahres gelegt. Wir hoffen, dass es im 1. Halbjahr 2013 fertiggestellt sein wird. Und dann freuen wir uns auf ein erfolgreiches, friedliches Miteinander.

3. Mit dem Bau eines Gemeindezentrums im Süden (Galle-District) in Kottawagama



haben wir gerade begonnen. Bemerkenswert ist, dass in diesem Dorf die Bewohner selbst freiwillig und engagiert mitarbeiten, weil sie es sich seit Jahren so sehr gewünscht haben. Der Grundstein ist gelegt, und nachdem die starken Regenfälle die Arbeiten verzögert haben, kann es nun zügig weitergehen. Unser Koordinator Jagath beaufsichtigt gewissenhaft den Fortgang des Projektes.



An dieser Stelle eine kurze Anmerkung zu den sogenannten „Gemeindezentren“, von denen immer wieder die Rede ist.

Warum sind gerade Bau und Unterhalt solcher Einrichtungen ein Schwerpunkt unserer Arbeit?

Immer noch ist es auf Sri Lanka so, dass nur selten in Dörfern und Städten die Gelegenheit besteht, zusammen zu kommen, sich

kennen zu lernen, gemeinsam zu singen, zu tanzen und trommeln, zu musizieren und Theater zu spielen, Kenntnisse über das Leben im Alltag zu erwerben und Grundlagen für ein erfolgreiches Berufsleben zu schaffen. Die Schulen allein können die Wünsche und Anliegen der Menschen nicht erfüllen.

Doch in diesen Gemeindezentren ist das alles möglich!

Diese Erkenntnis beruht nicht nur auf unseren jahrelangen Erfahrungen und den vielen Erfolgen: Bei der Grundsteinlegung für das Projekt in Madukanda wurde der Chef des Bezirkes in Vavuniya nach den wichtigsten Voraussetzungen für den Neuanfang im Osten

und Norden des Landes befragt. Neben der Schaffung von Arbeitsplätzen und einer soliden Infrastruktur benannte er die Einrichtung von „Community-Halls“!

Wir sind stolz und dankbar dafür, dass wir inzwischen um die 40 Gemeindezentren auf der ganzen Insel erbaut haben. Sie alle haben viel frisches Leben in die Gemeinsamkeit der Dörfer gebracht.

4. „Na Sevana“- Projekt in Sooriyawewa im Hambanthota District.

Ein ganz anderes und etwas ungewöhnliches Projekt haben wir im Süden der Insel übernommen. Der Hambanthota-District ist besonders hart vom Tsunami 2004 betroffen gewesen. Inzwischen wurden beträchtliche Anstrengungen übernommen, zum Teil mit internationaler Unterstützung, um dieser Region wieder auf die Beine zu helfen.

Dem von uns bereits erwähnten leitenden Mönch des Gangaramaya Tempels in Colombo, Podhi Hamuduruwo, wurde vom Staat ein Riesengelände zur Verfügung gestellt, damit dort Projekte verwirklicht werden können, die Ausbildungsmöglichkeiten und Arbeitsplätze für die sehr armen Bewohner der Umgebung schaffen.

Ein wesentlicher Bestandteil dieses umfangreichen Projektes ist die Anlage eines großen Kräutergartens. Die Planung und Verwirklichung dieses Gartens lag zunächst in den Händen der „Ayurveda-Vereinigung Sri Lanka“, die jedoch ihre Arbeit nicht aufnehmen konnte, da ihr die finanziellen Mittel fehlten.

Unser Verein ist eingesprungen, hat zuerst einmal Brunnen gebaut und dann die Anlage des Gartens mitfinanziert. Hier werden nun wertvolle und seltene Ayurvedische Heilpflanzen angebaut, die man bisher aus Indien einführen musste.

Es werden auch Früchte und Gemüsesorten angepflanzt, die wegen ihres Wertes einen guten wirtschaftlichen Betrag einbringen.

Konkrete Ziele werden verfolgt:

- Fortentwicklung der Ayurveda-Medizin
- Unterrichtung – vor allem junger Menschen – über die Bedeutung dieser Heilkunst und der dafür verwendeten Pflanzen.
- Rettung seltener Pflanzen und Bäume vor dem Aussterben
- Schaffung von Arbeitsplätzen
- Erzielung finanziellen Gewinns.

Die meisten Ziele wurden schon erreicht. Ein ausgeklügeltes Bewässerungssystem sorgt inzwischen dafür, dass dieses einstige Brachland zu einer lebendigen, blühenden Grünzone geworden ist.

Auch der zusammenfallende Kindergarten wurde von uns wieder aufgebaut und mit einem Spielplatz versehen.

Andere Pläne, an denen wir uns bisher nicht beteiligt haben, wurden durch den Gangaramaya-Tempel verwirklicht:

- Bau von Ausbildungsplätzen für handwerkliche Berufe
- Eine internationale Führerschein-Schule
- Eine Modell-Tierfarm
- Ein Computer-Center

Weitere Aktivitäten:

Patenschaften – Schulspeisungen – Almsgivings – Unterstützung von Lehrern – Operationen

Neben den vielen Einzelprojekten verfolgen wir entsprechend unserem Grundsatz „Guide the child – build up the village“ auch weiterhin Daueraufgaben, die inzwischen mit die Basis und selbstverständlicher Bestandteil unserer Arbeit geworden sind.

Patenschaften:

Die Vermittlung und die Betreuung von Patenschaften von Schulkindern und Studenten spielt hier eine besonders wichtige Rolle. Ohne eine solche Hilfe wären die ärmsten unter den armen Kindern oft nicht in der Lage, die Schule zu besuchen, denn der Staat stellt nur die Schulgebäude und die Lehrer zur Verfügung. Für alles Andere (Schulkleidung, Unterrichtsmaterial, Anfahrt mit dem Bus und den erzwungenen Nachhilfe-Unterricht) müssen die Eltern selbst aufkommen. Vielen Familien ist das nicht möglich. Immer wieder werden solche traurigen Fälle an uns herangetragen und wir bemühen uns stets, Paten zu finden, die bereit sind, 25,- € für Schulkinder oder 35,- € für Studenten monatlich aufzubringen.

Im Dezember 2012 sind es bereits 790 Patenkinder.

In diesem Zusammenhang möchten wir ein kleines Problem zur Sprache bringen: Manchmal wundern sich die Paten, warum ihr Kind immer wieder in den Kontaktbriefen das Gleiche erzählt. Der Grund dafür ist, dass diese armen Kinder – vielfach in ärmsten Hütten hausend – nichts Besonderes erleben: morgens gehen sie in die Schule, und am späten Nachmittag kommen sie wieder nach Hause, um danach bis in die Nacht ihre Schularbeiten zu erledigen, oft ohne Strom, nur mit einer kleinen Kerosin-Lampe.

Das sind ihre einzigen Erlebnisse.

In besonderen Notlagen gelingt es uns sogar, mit Hilfe großzügiger Spenden ein menschenwürdiges Zuhause für Kinder und ihre Familie zu schaffen.

Gerne möchten wir Ihnen ein besonderes Schicksal schildern:



Das Mädchen Lakshika (heute 17 Jahre alt) wurde durch einen Selbstmordversuch der Mutter während der Schwangerschaft im Gesicht völlig entstellt. Nachdem es von der Mutter nach der Geburt im Stich gelassen wurde, wuchs es bei der Großmutter auf – unter erbärmlichen Umständen. Beide lebten in einer undichten Plastikhütte, die bei jedem Regenguss

überschwemmt wurde. Es gab weder Tisch noch Stuhl noch Schrank, nur ein gemeinsames Bett neben der offenen Feuerstelle. Die wenigen Kleidungsstücke hingen über der Plastikhülle von innen nach außen.

Unter diesen Umständen ist Lakshika aufgewachsen. Auf dem Boden sitzend, mit einer Kerosinlampe als Beleuchtung, lernte sie jahrelang für die Schule. Die Oma bemühte sich sehr um Gelegenheitsarbeiten, mit denen sie sich und das Kind über Wasser halten musste.



Nachdem uns die Dorfbewohner schon vor Jahren um eine Hilfe für Lakshika gebeten hatten, konnten wir dem Kind mit einer Patenschaft helfen. Danach blühte sie auf, die schulischen Ergebnisse wurden sehr gut, und sogar im Sport erhielt sie viele Medaillen. Inzwischen hat sie auch bereits zwei Gesichtsoperationen erfolgreich hinter sich gebracht.

Erst in diesem Jahr wurden wir auf die menschenunwürdigen Lebensumstände dieser Beiden aufmerksam. Wir waren geschockt!

Dank großzügiger Spender konnten wir in kurzer Zeit mit dem Bau eines neuen kleinen Hauses beginnen. Im Mai 2012 stellte ein Nachbar ein Baugrundstück kostenlos zur Verfügung. Sofort begannen wir mit den Bauarbeiten, die im August 2012 beendet wurden.

Wir kauften einfache Möbel, und dann konnten Oma und Lakshika glücklich in ihr neues Zuhause einziehen. Die Freude der Dorfbewohner und unsere glücklichen Empfindungen bei der Einweihung des Häuschens können Sie sich gewiss vorstellen und mit uns teilen.

Bemerkenswert ist, dass auch Paten für ihre Kinder ein tiefes Mitgefühl entwickelt haben und ihnen durch den Anbau, den Um- oder Neubau eines einfachen Häuschens ein besseres



Zuhause geschaffen haben. Andere haben einen Brunnen finanziert oder Stromleitungen bauen lassen. Sie können sich kaum vorstellen, unter welchen Bedingungen die Menschen oft das nötige Wasser von weither über Stock und Stein in ihr menschenunwürdiges Zuhause bringen müssen. Und wie primitiv oft die hygienischen Verhältnisse sind.

Schulspeisungen

Immer noch ist es in manchen Gegenden nötig, die Kindergarten- und Schulkinder einmal täglich mit einer warmen Mahlzeit zu versorgen. Geschieht das nicht, werden die Kinder vor Hunger auf dem Schulweg oft ohnmächtig. Die Lehrer und Direktoren der Schulen rufen uns immer wieder zur Hilfe. Wir geben dann Geld oder auch direkt die nötigen Lebensmittel. Die Mütter kommen in die Schulen und kochen dort meist draußen im Freien auf offenem Feuer gemeinsam das Mittagessen. Wenn es regnet, ist das nicht möglich. So haben wir in einigen Schulen einfache überdachte Küchen bauen lassen.

Almsgiving (Almosen)

In Heimen müssen Kinder, Behinderte und alte Menschen nicht selten hungrig zu Bett gehen, weil das Geld für das nötige Essen fehlt. In Sri Lanka ist es Sitte und Brauch, dass Familien an speziellen persönlichen Tagen (Geburtstag, Hochzeitstag, Todestag von Angehörigen, Weihnachten usw.) in ein Heim gehen und den Bewohnern eine Mahlzeit bringen oder ein solches Essen durch Spenden finanzieren. Das kann mit ca. 85 Cent pro Mahlzeit geschehen. Diesen Brauch konnten wir seit Jahren auch bei uns publik machen, so dass jährlich eine größere Zahl von Bedürftigen satt werden können.

Gerne organisieren wir auch für Sie und in Ihrem Namen ein Almsgiving in einem Heim. Dazu benötigen wir nur den Anlass und natürlich den Betrag, den Sie spenden wollen. Je nach Höhe der Spende leiten wir das Geld an ein geeignetes Heim weiter. Die Heimbewohner bedanken sich mit einem Gebet für den namentlich genannten Spender und später erreicht Sie ein Dankesbrief aus Sri Lanka.

Unterstützung von Lehrern und Kindergärtnerinnen

Ein Hauptanliegen in den Gemeindezentren ist es, Kindern Unterricht in Musik und Tanz, Schauspielerei, Trommeln und andere Instrumente, Gesang usw. zu vermitteln. Es gibt so viele talentierte Kinder unter den Armen! In manchen Zentren haben wir auch Lehrer, die den Kindern in Mathematik und sogar in tamilischer Sprache Nachhilfe-Unterricht geben. Seitdem der Krieg beendet ist, wird nach und nach in den Schulen die tamilische Sprache aus dem Norden wie auch die Singhalesische Sprache Sri Lankas gelehrt. Das ist ein guter Beginn für ein neues Zusammenwachsen in Sri Lanka.

Die Mütter erhalten Vorträge über Fragen der Erziehung, Ernährung und Hygiene. Außerdem lernen sie Kleider und Kostüme für Tanz- und Theaterdarbietungen der Kinder zu nähen. Dazu brauchen wir natürlich Lehrer, die oftmals von weither kommen müssen, weil diese Gemeindezentren in weit abgelegenen Gegenden vorhanden sind. Diese Lehrer werden von uns bezahlt, und dazu benötigen wir monatlich eine beträchtliche Summe. Im Augenblick finanzieren wir ungefähr 40 Lehrer.

Operationen

Leider müssen auch auf Sri Lanka oft genug kostspielige Operationen durchgeführt werden. Der Unterschied zu unserer westlichen Welt ist, dass die Armen keine Krankenversicherung haben, die für die Kosten aufkommt. Der Staat zahlt in solchen Situationen einen Betrag dazu. Den Rest müssen die Angehörigen der Kranken in Dörfern, Tempeln und Kirchen erbetteln. Reicht das Geld immer noch nicht aus, so springen wir - so gut es geht - mit der fehlenden Summe ein.

Viele Kinder kommen in Sri Lanka mit einem „Loch im Herzen“ zur Welt. Wird dieser Schaden nicht rechtzeitig behoben, dann haben diese Kinder keine Überlebenschancen. Für eine Herzoperation benötigt man mindestens 6.000,- €, also soviel wie für den Bau eines kleinen Hauses.

Wenn wir diesen Kindern später nach einer Operation begegnen und sehen, wie sie strahlen, gut lernen und erwachsen werden, empfinden wir nur eine große Freude und Dankbarkeit. Jeder Euro hat sich wirklich gelohnt!

Unsere Koordinatoren in Sri Lanka

Nachdem wir überall im Lande engagiert sind, haben wir sogenannte Koordinatoren gefunden, die in den einzelnen Provinzen und Regionen vor Ort für uns tätig sind. Sie halten den Kontakt mit den Menschen in den Dörfern, bereiten Projekte vor und betreuen sie, und sie schalten sich ein, wenn es Probleme in den Familien gibt.

Diese Arbeit ist nicht einfach, denn oft müssen diese Helfer weite und unbequeme Strecken bewältigen, weil die Armen weder Telefon oder Handy haben.

Regelmäßig rufen wir diese hilfreichen Koordinatoren zusammen, um uns gegenseitig zu informieren, Erfahrungen auszutauschen, um Rat zu geben und zu erhalten.

Ihre Tätigkeit ist inzwischen ein wichtiger Bestandteil unserer Arbeit geworden. Unser herzlicher Dank geht auch an sie.

Gemeinsame Projekte mit anderen Vereinen

Im Hinblick auf unsere inzwischen 33 Jahre langen Erfahrungen in Sri Lanka treten immer wieder andere Hilfsorganisationen mit der Bitte an uns heran, in ihrem Auftrag sinnvolle Projekte zu finden und durchzuführen. Das tun wir gerne, und wir freuen uns, mit diesen Vereinen über jede gelungene Hilfsaktion.

Als Beispiel sei unsere vertrauensvolle und enge Zusammenarbeit mit der „Sri Lanka-Hilfe Schweiz“ genannt. Nach dem Tsunami hat sich diese Organisation im Jahre 2005 gebildet und seither können wir voller Freude auf die gelungenen gemeinsamen Aktionen wie den Bau von Häusern und Gemeindezentren blicken. Auch Patenkinder vermitteln sie in der Schweiz. Einmal jährlich kommen die beiden Gründer und Vorsitzenden des Vereins - Rudi und Nelly Elsenbruch – nach Sri Lanka, um sich anzusehen, wie alles läuft und die Patenkinder zu treffen.

Auch der Verein „Sascha e.V.“ vermittelt Spender für unsere Patenkinder. Wir danken allen Vereinen für die vertrauensvolle gute Zusammenarbeit.

Zum Schluss wollen wir noch über das uns so sehr ans Herz gewachsene Projekt „der Unberührbaren“ in Kanatoluwa berichten.

Noch einmal die Ausgangssituation im Jahre 2006:

Da ist ein Dorf mitten in der Insel mit 275 Familien, umgeben von anderen Dörfern. Eigentlich scheint alles ganz normal zu sein, doch der Schein trügt. Kanatoluwa ist ein „Dorf der Unberührbaren“, deren Bewohnern man nicht in die Augen schauen oder die Hand reichen durfte, weil man dann krank wird. Die Menschen dieses Dorfes hatten keine Geburtsurkunden und Personalausweise und durften nicht arbeiten. Sie hatten lediglich Namen wie Ratte, Katze, Affe, Schwein, usw. Sie durften auch keine Tiere halten oder Gemüse und Früchte anpflanzen. Sie waren gezwungen, vom Betteln zu leben. Und das 500 Jahre lang.... Als ich – Ursula Beier – zum Premierminister ging, um Hilfe zu erbitten, erfuhr ich, dass man angeblich im Ministerium nichts von solchen vernachlässigten Menschen wusste. Doch die Hilfe begann und hält noch immer an.

Durch beharrliches und geduldiges Tun seit 2006 ist es uns gelungen, das Dorf aus seiner Isolation zu holen und in eine gewisse Normalität zu führen. Die Bewohner hatten kein Wasser. Sie mussten 10 km für einen Eimer Wasser laufen. Wir bauten die nötigen Brunnen für sie. Sie kannten keine Gemeinschaft. Wir bauten ein Gemeindezentrum. Daraus konnte sich der Unterricht für die Kinder und Jugendlichen in Tanz, Drama spielen, Gesang und Musizieren erfolgreich entwickeln und ihre Talente können sich sehen lassen. Die Mütter und jungen Mädchen erhalten seither Unterricht im Nähen, in Hygienefragen und für den Umgang mit Familienproblemen. Mehrere Male haben wir Ärzte aus Colombo ins Dorf bringen können, um die Bewohner und ihre Kinder zu untersuchen und zur Gesundheit zu verhelfen. Fast alle wurden beim ersten Besuch der Ärzte als unterernährt diagnostiziert.



Der Bau eines wunderschönen Kindergartens hat es dann endlich zustande gebracht, dass ein Teil der Mütter aus den Nachbardörfern nun ihre Kinder auch in diese Tagesstätte bringen. In der kleinen Dorfschule und im Kindergarten servieren wir seit Jahren ein Mittagessen. Und noch etwas ganz Besonderes und Wichtiges: Die Einrichtung von zwei Volleyball-Plätzen hat dazu geführt, dass die Jugendlichen – Jungen wie Mädchen – in Kontakt mit Sport kamen und inzwischen bei Turnieren vielfach gesiegt haben. Nun finden die Dorfbewohner sogar Arbeit in auswärtigen Fabriken, wie z. B. in der Textilherstellung.

Mittlerweile nehmen jetzt an den von uns organisierten Aktivitäten nicht nur die Dorfbewohner sondern auch die Nachbarn aus den umliegenden Siedlungen teil. Natürlich gelingt uns nicht alles. Im letzten Jahresbericht hatten wir z. B. für 2012 den Neubau der Grundschule und die Schulung für gemeinsamen Anbau von Gemüse und Früchten in Aussicht gestellt.

Zwar haben wir das undichte Dach reparieren dürfen, doch eine neue Schule durften wir nicht bauen. Die Behörden haben immer noch nicht entschieden, ob angesichts der niedrigen Schülerzahlen diese Schule überhaupt noch existieren oder besser geschlossen werden soll. Dabei wäre es sinnvoll, die Schüler der umliegenden Dörfer nach Kanatoluwa zu schicken, damit sie nicht in die weit entfernten Schulen gehen oder mit dem Bus fahren müssen, wie das jetzt der Fall ist.

Das Schulungsprogramm für den Gemüseanbau musste verschoben werden, weil es in dieser Region seit dem Herbst 2011 kaum noch geregnet hat. Der naheliegende See ist im Augenblick bis zum Grund ausgetrocknet. Bisher war das „Dorf der Unberührbaren“ von staatlichen Wasserverteilungs-Projekten ausgeschlossen. Die Bewohner hätten die Kosten für den Anschluss und das Wassergeld bisher auch nicht aufbringen können. Jetzt sind sie bereit, sich mit Geld und durch Arbeitsleistungen an einer zentralen Wasserversorgung zu beteiligen.

Es ist nicht leicht, in Sri Lanka mit unserer westlichen Logik und Vorstellung über Arbeit, Geld und Erfolg etwas zu bewirken. Die Menschen denken, empfinden und handeln absolut entgegengesetzt. Wir brauchen viel Geduld und Toleranz, um sie zu begeistern, dass es IHR PROJEKT ist. Nur das bringt sie dazu, aktiv mitzuwirken und das Geschaffene später gut zu erhalten.

Wir haben seit Beginn unserer sozialen Arbeit auf Sri Lanka enorm viel lernen dürfen. Nur so können und konnten wir viel Geduld entfalten und diese besonderen Menschen aus vollem Herzen achten, ehren und lieben.

Auch bemerkenswert ist es zu erwähnen, dass so manches Mal eine gesammelte Spendensumme durch den Verzicht auf Geschenke wie zu einem runden Geburtstag zustande kommt. Mit einer solchen Summe von 1.200,- € konnten wir 12 Rollstühle in Sri Lanka kaufen und den Behinderten übergeben. Die strahlenden Augen zeigen ihre große Dankbarkeit für die Erleichterung, die sie hiermit erfahren dürfen.

Den Dank und die Freude für die in diesem Jahr durchgeführten Projekte möchten wir gerne an Sie, liebe Spenderinnen und Spender weitergeben.

Wir sind glücklich darüber, dass Sie uns auch im Jahre 2012 weiterhin so gut und vertrauensvoll unterstützt haben!

Wir freuen uns schon auf ein erfolgreiches und gutes Jahr 2013.

***Herzliche Grüße und unsere guten Wünsche
für Ihre Zukunft.***

